Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 85. Mittwoch den 12. April 1837.

Inland.

Berlin, 10. April. Se. Majestät der König haben dem Kapitän Neumann vom Landwehr-Bataillon (Gräfrathschen) 40sten Infanterie-Regiments, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Gefreiten Zagelmeyer in der 1sten Schützen-Abtheilung die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben den Ober-Landesgerichts-Rath Ernst zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, von Jordan, von Dresden. — Abgereist: Der Königl. Sächsische General-Major und Brigadier der Kavalerie, von Fabrice, nach Prenzlow.

Die Staats-Zeitung meldet aus Berlin vom 9ten April: „In der verflossenen Nacht ist hier fußhoher Schnee gefallen. Vermuthlich hat in den westlichen Theilen der Monarchie ein ähnlicher Schneefall stattgehabt und den Postenlauf gehemmt. Beim Schlusse dieses Blattes waren wenigstens die Posten aus Westphalen und der Rheinprovinz, so wie aus den Niederlanden, Belgien und Frankreich noch nicht hier eingetroffen. Auch die Hamburger Schnellpost fehlte noch."

Deutschland

München, 2. April. Der gestern mit vielem Gepränge hier beigesetzte Oesterreichische Gesandte, Graf Spiegel, war der fünfte fremde Gesandte, welcher im Laufe von drei Jahren hier gestorben ist. Da in Folge der häufigen Veränderungen im diplomatischen Corps nicht selten an die Stelle von Gesandten Geschäftsträger, und an die Stelle verheiratheter Diplomaten Cölibatärs ernannt worden sind, hat sich nach und nach die Zahl der Haus machenden Diplomaten sehr gemindert. Da von den einheimischen Familien sehr wenige bei sich empfangen, so hat durch jenen Umstand die Geselligkeit in München, im Vergleich gegen früher, sehr verloren. Unter solchen Verhältnissen wären befriedigendere Leistungen des Theaters um so mehr nöthig, um fremde Familien, die der Ruf von Münchens herrlichen Kunstschätzen hierher zieht, auch in Beziehung der Unterhaltung für längere Zeit hier zu fesseln. — Fürst Polignac wird im Laufe dieses Monats erwartet. Er hat bereits Aufträge zum Ankaufe von Gütern für eine halbe Million Gulden gegeben; auch beabsichtigt er den Ankauf eines Hauses in München.

Dresden, 5. April. Vorgestern kam der Königl. Großbritannische General der Kavalerie, Marquis von Londonderry, Abends hier an und stieg in den bereits für ihn bestellten Zimmern des Hòtel de France ab.

Oesterreich.

Wien, 8. April. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen geht hier das nicht zu verbürgende Gerücht, daß J. M. die Königin-Mutter von beiden Sicilien demnächst Neapel verlassen und ihre beständige Residenz in Grätz nehmen würde. Ueber die Beweggründe dieses Entschlusses gehen verschiedene, ebenfalls nicht zu verbürgende Gerüchte, die eben so wenig Grund haben mögen als andere Sagen, nach welchen in Sicilien Unruhen ausgebrochen wären. — S. D. der regierende Fürst Lichtenstein hat das prachtvolle Palais der Fürstin Rasumofsky auf 2 Jahre gemiethet und wird es demnächst beziehen. J. D. die Fürstin wird alldort ihre Niederkunft erwarten. — Der Russisch Kaiserl. Bothschafter von Tatitscheff bezieht bekanntlich das Lichtensteinische Palais in der Herrengasse und die verwittwete Fürstin Lichtenstein ihren Wittwensitz in dem alten Lichtensteinischen Majorats-Hause auf dem Bauernmarkt. — S. K. H. der Erzherzog Vice-König von Mayland wird künftige Woche hier eintreffen. Derselbe ist seit der Thronbesteigung des Kaysers Ferdinand noch nicht hier gewesen. — Eben eingehenden Nachrichten aus Ofen v. 7. d. zufolge ist S. K. H. der Erzherzog Palatinus lebensgefährlich erkrankt. Man fürchtet den Verlust eines Fürsten, der für die Königl. Familie und die ungarische Nation schwer zu ersetzen wäre.

Großbritannien.

London, 1. April. Der Plan O'Connell's, von Seiten Irlands Adressen an die Prinzessin Victoria zur Feier ihrer Majorennität vorbereiten zu lassen, erscheint der Times als eine der größten Unverschämtheiten dieses Mannes; sie begreift nicht, wie er, der sich offen einen Repealer nenne, und der einst eine Thron-Rede als eine brutale und blutdürstige Rede bezeichnet habe, es wagen könne, an die präsumtive Thronerbin Adressen von seinen rebellischen Associationen befördern zu wollen, und sie hofft, daß die Rathgeber der Prinzessin ihr eine solche Schmach nicht würden zufügen lassen. — Am Mittwoch hielt die Handwerker-Union in Dublin eine außerordentliche Versammlung, um darüber zu berathschlagen, ob es nicht zweckmäßig sei, das Parlament um Amendirung der von den Ministern vorgeschlagenen Bill zur Einführung von Armen-Gesetzen in Irland zu ersuchen. Herr O'Connell, der sich in dieser Versammlung auch einfand, vertheidigte seine Glaubensgenossen gegen den Vorwurf, daß sie andere Religionsmeinungen verfolgten; um diese Beschuldigungen zu widerlegen, verwies er auf die von Polnischen und Ungarischen Reichstagen so wie von anderen katholischen Regierungsgewalten angenommenen Akten zu Gunsten des Protestantismus. Er äußerte sich dann in Beziehung auf die dem Parlament jetzt vorliegende Bill zu Gunsten der Irländischen Armen folgendermaßen: „Ein Hauptfehler ist, daß man die Bill durch Personen ausführen lassen will, die mit Irland in gar keiner Verbindung stehen. In der Bill treten besonders drei Punkte hervor; der erste ist, daß das Englische Armen-Kollegium alle Ernennungen ganz und gar unter seiner Kontrolle haben, der zweite, daß das Kollegium der Armenvorsteher zum dritten Theil aus Friedensrichtern bestehen soll. Das Irländische Volk wird sich aber schwerlich der Kontrolle der Irländischen Orangistischen Friedensrichter unterwerfen wollen. Was das Privilegium des Abstimmens über die Armen-Steuer anbetrifft, so soll das Kollegium der Armen-Vorsteher das Recht haben, das Eigenthum abzuschätzen und die Abgaben zu erheben. Man lasse nur dies Kollegium aus Orangisten bestehen, so werden sie schwören, daß das Haus des armen Katholiken sechsmal so viel werth ist, um es mit Abgaben belasten zu können. (Beifall.) Auf jeder Strecke von 20 Meilen soll ein Arbeitshaus und kein Theil des Bezirks weiter als 10 Meilen davon entfernt sein. Der dritte Punkt ist der, daß außerhalb der Arbeitshäuser dem Armen keine Unterstützung verabreicht, und daß, wer darum nachsucht, in ein solches Haus eingesperrt werden soll. Die Männer sollen von den Frauen getrennt werden. Auf diese Weise können nur 80,000 unterstützt werden. Diese Maßregel ist daher ganz unnütz, denn sie wird den Armen in Irland keine Erleichterung verschaffen. In Dublin allein z. B. sind jetzt halb so viel Arme; die 2000 Arme in Channel-Row kosten der Grafschaft jährlich 20,000 Pfd. St. Nach demselben Verhältnisse würden für jene 80,000 Arme jährlich 800,000 Pfd. statt der von Lord John Russell angegebenen 312,000 Pfd. erforderlich sein. Es ist läppisch und absurd, zu sagen, daß, wenn man 80,000 Arme in den Arbeitshäusern unterhalte, sämmtliche Armen Irlands, die doch 2,300,000 Personen betragen, unterstützt würden. Mein Plan für die Armen-Gesetze wäre, die außer Landes lebenden Gutsbesitzer zu nöthigen, ihr Geld im Lande zu verzehren. Ich werde dem Prinzip der Bill beistimmen, allein ich gebe darin nur der Nothwendigkeit nach. Die schlechten Wirkungen dieser Maßregel werden sich von dem Augenblicke an zeigen, wo sie zur Ausführung kommt. Das Mitleid gegen den Bettler wird verschwinden, wenn der Pächter über seine Kräfte mit Abgaben belastet wird. Jetzt unterstützt das Kind seine Eltern, aber von dem Augenblicke an, wo ein Armen-Gesetz angenommen wird, werden die Leute ihre Verwandten dem Kirchspiel aufbürden. Der Arme verliert viel und gewinnt nichts. Ich habe gefunden, daß das Elend jedes Landes durch Einführung von Armen-Gesetzen zunimmt, indem dadurch der Trieb zur Arbeit und zum Sparen vernichtet wird. Der Träge wird seine Beine ruhig über einander schlagen und seinen Unterhalt umsonst erhalten; denn warum sollte er arbeiten? Mit dem Englischen Armen-Gesetz ist es eine andere Sache. Ehe das Armen-Gesetz in England amendirt worden war, fanden in allen Theilen des Landes Brandstiftungen statt; nachdem es amendirt worden, herrscht überall Ruhe unter den arbeitenden Klassen in England. Ich billige daher das amendirte Armen-Gesetz, wie es jetzt in England besteht, aber dieselbe Maßregel ist nicht dazu geeignet, den Armen in Irland *hin*reichende Unterstützung zu gewähren. Seit der Einführung von Armen-Gesetzen in Dänemark und Schweden hat die Armuth daselbst auf eine erstaunliche Weise zugenommen, und der jährliche Ueberschuß der Todesfälle über die Geburten beweist deutlich, daß Armen-Gesetze nur dazu dienen, die menschliche Existenz zu verkümmern." (Hört! hört!)

Frankreich.

Schauspielerei des öffentlichen und Privat-Lebens in Frankreich.*)

Zwanzig Jahre war Talma der Franzosen Abgott. Warum? Weil Talma ein „vollendeter Schauspieler" war. Nichts macht größeren Ein-

*) Aus Maltens neuester Welt-Kunde,

druck auf das leicht erregbare, enthusiasmuskranke Volk zwischen den Pyrenäen und den Vogesen, als eine gut gespielte Rolle, mag diese Rolle im übrigen so abscheulich, so empörend sein, als irgend möglich, darum kümmert es sich nicht, wenn sie nur befriedigend von Anfang bis zu Ende durchgeführt wird. — Es giebt in solchem Betrachte gewisse Regeln die man streng beobachten muß, und gegen die man auf keine Weise verstoßen darf, wenn man des öffentlichen Beifalls versichert bleiben will. Darum, weil Mademoiselle Mars bei diesen Regeln ängstlich treu beharrt, bleibt sie immer die beliebteste Schauspielerin. Ihres weit vorgerückten Alters ungeachtet, spielt sie immer noch die Rollen der ersten Liebhaberinnen. — Die sonst in allem, was den geringsten Anschein von Widernatürlichkeit hat, so sehr zum Spott geneigten Franzosen, finden es ganz natürlich, daß ein Frauenzimmer, dessen ältester Sohn 40 Jahre auf dem Rücken hat und dessen jüngste Tochter längst über die erste Blüthenzeit hinweg ist, die Rolle sechszehn- bis achtzehnjähriger Mädchen spielt, mit ihrem großmütterlichen, weiß und roth angestrichenen Gesichte, als unschuldige Novize minaudirt, ihre grauen Haare unter einer langgelockten blonden oder braunen Perücke verbirgt, und mit ihrem falschen Gebiß zwischen den mit Coloquinte gefärbten Lippen anmuthig fletscht. — Eine solche Schönheits-Parodie oder Karrikatur ist für sie die leibhaftige Amphtrite im Clementinum, weil sie gewisse Worte so betont, wie der theatralische Geschmack des Publikums es verlangt; weil sie den Kopf, oder den Arm, oder den Fuß genau so zu halten versteht, wie die Schicklichkeit der Bühne es erheischt; weil bei ihr gewisse Extremitäten so ausgestopft oder gepolstert sind, wie die übereingekommenen Vorschriften des gallischen Kunstgeschmacks es bestimmen. — Napoleon war ein trefflicher Schauspieler, darum werden die Franzosen ihn so lange vergöttern — alles Elends ungeachtet, das er über sie verhängt — bis ein anderer unumschränkter Meinungs-Gebieter auftritt, der die theatralischen Talente von Talmas Schüler verdunkelt. — Ludwig Philipp ist dazu nicht bestimmt. Der gute Fürst, der vielleicht ein sehr scharfsinniger, weiser, umsichtsvoller und kluger Regent, aber kein Schauspieler ist, hat gleich am Anfange seine Rolle als „Bürger-König" verdorben. Gestehen muß man auch, daß er dazu wenig oder nicht geeignet war. Er hatte zu viel persönliche Würde, zu viel Seelenstoff, um mit Glück einen Papa Goriot oder einen Maître-Jacques geben zu können. — Sein berühmter Regenschirm, der mit der Zeit dem alten Hute des Siegers von Austerlitz hätte den Rang ablaufen können, wurde ihm bald lästig, seine Poignées de mains, welche die Bülletins der großen Armee zu ersetzen versprachen, nutzten sich ab bei Nationalgarde-Revüen. Tüllerien-Bällen und bei den Deputationen-Vorstellungen. Er zeigte kein Behagen an den blauen Bohnen, womit die Bergerot, Fieschi, Pepin, Morey, Alibeaud, Meunier, Champion und andere Bravi der Pariser Monarchen-Vehme, ihn zu liebkosen beabsichtigten. Auf den Palastkreis beschränkt, der für französische Regenten allein entsprechend ist, mußte er in der öffentlichen Meinung wohl durchfallen und bei der Gaffermenge allen theatralischen Kredit verlieren. — Ein Schauspieler ganz anderer Art, im Bereiche der hohen Staats- und Unterhandlungskunst, ist Talleyrand. Niemand hat, von seiner politischen Laufbahn Beginn, bis auf den gegenwärtigen Augenblick, seine Rolle besser und einträglicher durchgeführt, als der gewesene Fürst von Benevent. Weder Meubreuils Anspeiung, noch Ludwigs XVIII. Epigrammen, sind vermögend gewesen, ihn aus dem Konzepte zu bringen. — Er scheint gesonnen, den Finfino und den Traître bis zu Ende zu spielen. Mit großen Schritten dem Abend seines Jahrhunderts sich nähernd, bleibt er in seinem Benehmen unveränderlich. Nach wie vor mit der regierenden Macht in seinem Vaterlande bald main-chaude bald main-froide, bemühet er sich, durch seinen Lehrling Thiers einzuwirken auf die öffentlichen Angelegenheiten, ohne das Ansehen zu haben, als nähme er direkten Antheil daran. — Thiers seinerseits steht noch weit hinter einem solchen Meister zurück. Nichts Possierlicheres, als ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten wie Thiers. Der gute Mann bildet sich ein, es sey genügend, um ein Staatsgenie zu werden, fünf Fuß weniger einen Zoll groß zu sein. Weil Napoleon, Friedrich II., Beccaria, Montesquieu, Van Büren u. a. berühmte Männer von untersetzter Gestalt gewesen, meinte er mit ihnen auf gleicher Stufe zu stehen. Wie wenn die Natur auf dergleichen Zufälligkeiten Rücksicht zu nehmen brauchte, um einen menschlichen Hirnkasten mit scharfen Verstandeskräften, oder ein menschliches Herz mit edlen Gesinnungen zu möbliren . . . — Karl der Große war ein Goliath, Peter der Große war ein wirklicher heil. Christof für sein Vaterland. — Anderseits gehören Washington, Josef II., Bentham, Metternich zu den wohlgewachsenen Männern, welche die Franzosen des beaux hommes zu nennen pflegen. Die intellectuelle Spekulation des Verfassers der französischen Revolution, die er auf seine Duodez-Gestalt begründete, hinkte also gewaltig und man darf sich über den plumpen politischen Burzelbaum nicht wundern, den er gegen die Schweiz wie gegen Spanien geschlagen. Wer andern eine Grube gräbt, fällt oft selbst hinein. — Der beste, wenn auch nicht der allgemein beliebteste Schauspieler in der heutigen französischen Deputirten-Kammer, ist unstreitig der Advokat Berryer. Er spielt seine Karlisten-, oder Louisdixneufisten- oder Henriquinquisten-Rolle (je nachdem die Umstände es erfordern) mit vielem Glück. — Dazu ist er von stattlicher Figur, mit einem wohlgebildeten Kopfe, der, obgleich nicht Mirabeaus Löwenmähne ihn ziert, demungeachtet Effekt zu machen im Stande ist, wenn sein Inhaber aus dem breitgeschulterten Rumpfe und der gewölbten Brust (zu deren Rundung freilich des Schneiders Watte einiges beigetragen) einen rednerischen Orkan emporpumpt, die Lippen-Parallele mit energischem Aplomb manövriren läßt, ein halb Pfund Seelenöl in die taktgemäß hervorspringenden Augen gießt, die Arme nach den Regeln des Konservatoriums gehörig rundet, mit der rechten Hand die klassische Ei- oder Schlangen-Linie beschreibt, bevor er die vier zusammengedrängten Finger und den nach oben gerichteten Daum demonstrirend nach Außen wendet und der Versammlung die flache Hand zeigt, während er die linke, am Ende des steif von sich gestoßenen Armes, krampfhaft ballt und sie majestätisch dreimal von oben nach unten bewegt. — Ist das nicht bewunderungswürdig? Man würde in Paris für einen Barbar gelten, wollte man darüber den Kopf schütteln. Die französischen Weltwunder, wer kennt sie nicht: eine Grisi, einen Lablache, eine Taglioni, einen Nourrit; Sänger und Tänzerinnen, Tänzerinnen und Sänger. Talma ist todt, Napoleon ist todt; man nimmt mit Stellvertretern vorlieb, mit einem Père Enfantin, einem Lamennais, einem Düpin, einem Lacenaire. . . . .

Spanien

* * * Drei Tage unter den Basken.

(Ein Charaktergemälde aus der neuesten Zeit.)*)

„Heda, Volontario von Navarra, seid ihr sehr müde nach der letzten Affaire?" — Ay Jesus, was denkt ihr? Ich bin niemals müde. — „In diesem Falle könnt ihr mich nach Lessaca begleiten zu Don Pedro Harismendi." — Wie so, zum Botecario?**) — „Zu ihm selbst, ihr kennt ihn doch?" — Sancta Maria! ob ich ihn kenne, fragt ihr? Ich bin von Vera, wo ich Kapuziner war. Die Christinos, die Hunde, haben unser Kloster verbrannt, das noch ganz neu war, und die Diener der Kirche in die Berge verscheucht. Da ich erst zwanzig Jahre alt bin, dachte ich, ein Säbel und zwei Pistolen könnten der guten Sache in meinen Händen just so viel nützen, als ein Kruzifix, und also ward ich Freiwilliger. Seht her, ich trage noch meinen Strick und meinen Rosenkranz unterm Kapot. Genug davon, ich wette, ihr habt Eile. Vamos.***) So gewiß ich ihm als Assistent diene, führe ich euch wie eine Kugel den kürzesten Weg — zum Botecario! — Der sonderbare Kriegsmann, den mir der Zufall in dieser Personage zubrachte, war einer von den mancherlei Individuen, die Bedienten- und Botenstelle bei den karlistischen Offizieren versehen. In einem Kriege, worin, wie in diesem, jeder Dienst der Bergbewohner freiwillig ist, darf man sich nicht wundern, wenn selbst der stolze Aristokrat in ihrer Gegenwart bis zur gewöhnlichen Kameradschaft herabsteigt. Gegenseitiges Vertrauen und vollkommene Gleichheit sind die Spezialeigenschaften des Landes, welche sogar in Betracht der Spione nicht suspendirt werden. — Wäre ich ein Ausländer gewesen, so hätte der Kapuzino nur kurz meine Fragen beantwortet, so wurde er aber gewohntermaßen geschmeidig und offenherzig, ja so familiär, als ob wir uns schon lange gekannt hätten. Unterdeß wir im Schnellschritt die Hügel hinab ins Dorf Lassaca gingen, ergoß sich die ganze Exaltation, welche zwei Jahre voll Gefahren, Schlacht und Sieg in ihm gleich vulkanischen Materien aufgehäuft hatten, in einen Strom feuriger Worte, und seine Erzählung war das lebendige Bild der politischen Bewegung. — Der klösterliche Freiwillige war nur ein kleiner Mann. Sein büscheliges Haar, bedeckt mit einer Soldatenmütze, verbarg die Hälfte von seinem Gesicht, das durch ein Paar durchdringende und ausschweifende Augen merkwürdig war. Er hatte eine Hose, die einem alten französischen Sansculotten hätte Ehre machen müssen, und statt alles Fußzeugs, die bekannten Ordenssandalen. Um die Hüften trug er einen breiten ledernen Gürtel, woran ein Bajonet als Seitengewehr und eine Patrontasche dergestalt befestigt war, daß sie die Herzgrube als Schild deckte, und in der linken Hand eine schwere Flinte, mit der er eben so heftig gestikulirte, als es der seine Worte accompagnirende Kopf für gut fand. Was seine Rede, oder vielmehr die Art und Weise sich auszudrücken belangt, so dürfte es schwer sein, ein Gleichniß dafür zu finden. Im Allgemeinen raisonnirte er baskisch und schwur castilianisch, was sich recht drollig machte, und gewiß um so drolliger war, da ich, mit den Landessitten bekannter, mich weidlich daran ergötzte. — „Die Basken," sagte er, „sind nie unterjocht worden, sie sind unbesiegbar in ihrem Lande. Cazzo! Ihr seht meine Kutte an, je nun, es ist die eines umgebrachten Christinos. Diese Flinte, ich habe sie einem Manchego abgenommen, der gewiß nicht wieder das Brod der Königin ißt. Caracho! Ich war in den Ebenen von Vittoria, ich habe den General O'Doyle füsiliren sehn, der ein gewaltiger Schläger war. Demonio, er schnitt ein Gesicht, als er fiel, wie eine gefrorene Orange. Mein Lebtage denke ich an diesen Tag des Zorns und an Zumala-Carregui. Santiajo, wenn Ihr ihn gesehen hättet! Seine Augen schlugen Blitze durch die Nacht, in der wir fochten. Es war finster und still, man hörte nichts, als Säbelhiebe — carrei! — Und seine Reiter, dios mio, da müßt ihr euch die stärksten und unternehmungslustigsten Kerle unserer Berge vorstellen, den Einen als Husaren, den Andern als Dragoner und den Dritten als Jäger kostümirt, eine buntscheckige Armee des jüngsten Tages, wie wenn ein Schlachtfeld auferstanden. Thut nichts zur Sache das Kleid, die Bande mähte den Feind weg wie ein Waizenfeld. Einer gegen fünf, ich glaube, sie hätten die Teufel der Hölle aufgerieben. — Was meint ihr, wie viel unsere Leute bekommen, die neu angeworben werden? Ein Pferd und eine Picke; für den Ueberrest der Equipirung müssen die Christinos sorgen. Wir ziehn sie nackt aus, wie am ersten Schöpfungstage, d. h., wir lassen den Ketzern eben die Kravate, um sie von unsern getödteten Kameraden, deren Röcke wir auch brauchen, zu unterscheiden. Der Himmel erbarmt sich der Gerechten, Amen! Sie haben ein Grab des Ruhms erfochten. — Wie ihr seht, lebe ich noch, allein ich sage euch, ein ganzes Menschenleben reicht nicht hin, um all die Leiden aufzuzählen, die wir ertrugen. Santa madre de dios, die harten Winter, und Christinos da und dort, Christinos mit allen Teufeln! Wir haben mehr als eine Nacht im Schnee zugebracht, keine Munition außer einem Schlauch Wein und einigen Zigarren. Demohngeachtet zählten viele unserer Volontärs kaum sechzehn Jahre. Die armen Burschen, sie thaten ihr Bestes, sie sangen, so lang es auszuhalten war, hernach da weinten sie, nämlich als sie die Finger und Zehen erfroren hatten und der Chirurgus sie ihnen abschnitt. Viva dios! — Der Sieg ward endlich unser, Halleluja! wir sind jetzt 30,000 Köpfe, und wir würden gewiß schon 100,000 sein, wenn die Waffen nur nicht fehlten. — In dieser Welt braucht jede Sache eine Quelle, einen Anfang, so z. B. unsere Kavalerie, die ursprünglich aus vier Mann bestand, von denen der Bestequipirte einen Maulthierstrick statt eines Zügels hatte und mit den Fersen statt mit den Sporen spornte. Das Corps operirte, so gut es gehen wollte, es kommandirte mit Flüchen und Schwüren, aber es war fern und vermehrte sich wie die Kinder Israels. Cazzo Was haben wir Christinos verarbeitet. Unsere Lanziers spießten sie, wie wenns Kröten wären. Einer von diesen Braven, dessen Picke gebrochen war, pilgerte in den Schatten eines Baumes, um auszuruhen. Aber sein Unstern wollte, daß ihn dort Guipuzkoa, unser General, antraf, der die r

*) Durch Privatmittheilung erhalten. Red.

**) Dem Apotheker.

***) Gehn wir.

wie d's ausspricht, und da starb er aus Furcht und Respekt. Der General ist ein Teufel in der Disziplin, bei der geringsten Fahrlässigkeit, palos, Schläge, und immer müssen es die Kameraden des Unglücklichen sein, die die Korrektion administriren. Die Karlisten nennen das Gerechtigkeit des Volks! — — sie ist aber doch zu unfashionabel für civilisirte und freie Leute, däucht mir." — Bis hieher hatte der Kapuzino in einem Odem fortgesprochen und war derweil eben so rasch gelaufen. Er hielt einen Augenblick inne und blieb stehen, um sich auf sein Gewehr zu stützen. — Nach einer Weile fragte er: „Ihr kennt also den Botecario von Lessaca? Er ist ein treuer und loyaler Navarreser, der viel geopfert hat für die Nationalsache. Seine drei jungen Schwestern haben dieselbe Unterwürfigkeit und denselben Heroismus gezeigt, was ihnen gestern theuer zu stehen kam. Barbaros, die Philister waren in ihrem Hause und haben alles geplündert, bis auf die Krautstößer. Das letzte Huhn haben sie genommen, die Guitarre Don Pedros zerschlagen und einen Stickrahmen verbrannt. Wären die Offiziere nicht vernünftiger gewesen, als die Gemeinen, so läge die ganze Apotheke, aus der wir unsere Medikamente beziehn, auf der Gasse. Maledettos Gajos!" — Don Pedro de Harismendi ist in ganz Navarra unter dem populären Namen „Botecario von Lessaca" bekannt, und verdient in der That eine ehrenvolle Erwähnung in den Annalen dieses Parteikrieges. Wir trafen ihn vor dem Dorfe, in seinen Mantel eingehüllt, spazierengehend. Die Attitüde war die grazióse, die man gewohnt ist, bei den Spaniern unter solchen Umständen zu bemerken. Er trug eine rothe Netzmütze, eine schwarze Weste oder Simarre und einen großen Reitersäbel, das Kostüm der Offiziere der Insurgirten. Sein Backenbart war stark und rabenschwarz, sein Blick befehlend und unerschrocken, seine Figur mittler Art und sein Organ kräftig und gefällig, ganz der Typus eines Navarresers, wie ich es bei Sagastibelza, Ituralde, Zumalacarregui und den meisten höhern Offizieren der Armee antraf. — „Amigo," sagt er, mich umarmend, „sein Sie willkommen in Navarra. Das Volk blutet und wehklagt, aber das Land, immerdar ununterwerfbar, war niemals so schön als jetzt. Das Dach und die vier Mauern meines Hauses sind mir noch übrig, fügte er ironisch lächelnd hinzu, allein ich stehe nicht dafür, daß die Pesesteros bei ihrer nächsten Visite es in diesem Zustand wieder verlassen. Zu ihrer diesmaligen Freude hat nichts gefehlt, als mein Leichnam; sie drohten mich lebendig zu fangen." — (Fortsetzung folgt.)

Belgien.

Brüssel, 1. April. Eine in ihrer Art vielleicht einzige Erscheinung ist, daß der junge Prinz, der Sohn eines protestantischen Königs, der über ein katholisches Volk herrscht, vom Bürgermeister von Laeken, Herrn Debie, einem Israeliten, in den Civilstand aufgenommen worden ist.

Italien.

Rom, 28. März. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist in der letzten Nacht nach Neapel abgereist.

Neapel, 23. März. Heute, als am grünen Donnerstage hat wie wie gewöhnlich die große Prozession statt, der II. MM. der König, die Königin Mutter, so wie alle Prinzen und Prinzessinnen zu Fuß beiwohnen. Sie besuchen an diesem Tage das Grab des Erlösers in fünf verschiedenen Kirchen, begleitet von dem ganzen Hofstaat und dem gesammten Offizier-Corps. Der heutige und der morgende Tag werden hier auf eine ganz besondere Weise gefeiert, und kein Wagen noch irgend ein Fuhrwerk, welcher Art es auch sein mag, darf auf den Straßen erscheinen, in denen Todtenstille herrscht. Die Frauen gehen alle schwarz gekleidet, mit weißen Schleiern über den Kopf, auch die Männer wählen größtentheils einen schwarzen Anzug, um die ernste Erinnerung auf eine würdige Weise zu feiern. Am heiligen Freitage, d. i. morgen, versammelt sich gewöhnlich die vornehme Welt in der langen, dann von keinem Geräusch gestörten Straße Toledo, und geht mehre Stunden lang darin spazieren, was hier um so auffallender ist, als die Reichen hier in den übrigen 363 Tagen des Jahres keinen Gebrauch von ihren eigenen Füßen machen, wenigstens nicht in den Straßen, höchstens auf den Promenaden außerhalb der Stadt und auch da nur selten. — Die Witterung ist anhaltend schlecht, mit starkem Siroccowind, vielem Regen und häufigen Gewittern von Hagel begleitet. Trotz dessen ist der Gesundheitszustand unserer Stadt sehr befriedigend. Nach dem der Schnee auf den umliegenden Bergen beinahe schon ganz geschmolzen war, fiel in der vergangenen Nacht wieder eine solche Menge, daß der Vesuv bis auf eine geringe Entfernung von Ressina damit bedeckt ist — in dieser Jahreszeit, wo alles zu grünen beginnt!

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 15. März. Heute hatte der auf Urlaub abgehende Königl. Preußische Gesandte Graf von Königsmark seine Abschieds-Audienz beim Großherrn, von welchem er mit besonderem Wohlwollen empfangen wurde. Bei diesem Anlasse erhielt Graf Königsmark von Sr. Hoheit den ottomannischen Orden (Nischani Iftihar) in Brillanten. Dieselbe Dekoration, jedoch minder reich gefaßt, wurde dem Legations-Sekretär Herrn Wagner und dem ersten Gesandtschafts-Dolmetscher Hrn. Stiepovich verliehen.

Amerika.

Wir haben dieses Jahr so oft Gelegenheit gehabt, Nordlichter in unserer Hemisphäre zu bewundern, daß es vielleicht von Interesse sein dürfte, die Beschreibung einer solchen Himmelserscheinung, welche am 25. Januar in New-York beobachtet wurde, zu lesen: „Das ganze Firmament gewährte gleich nach Sonnenuntergange bis gegen Mitternacht ein höchst seltenes, an Pracht, Schönheit und überraschender Wirkung wohl niemals übertroffenes Phänomen. Die Nacht war angenehm, die Atmoshäre mild und der Mond schien in mehr als gewöhnlicher Helle. Der Himmel strahlte von einer unzähligen Menge von Sternen und der Abend glich im Ganzen mehr einem September- oder Oktoberabend. Von dem äußersten Punkte des nördlichen Horizonts bis weit nach Süden hin stellte der Himmel ein Gemälde größerer Schönheit und Mannigfaltigkeit dar, als die ältesten Menschen hierselbst jemals vorher gesehen zu haben sich erinnern können. Tausend Regenbogen mit ihrem glänzenden Farbenspiel, und zwar mit der Frische des Regenbogens nach einem warmen Sommerregen, hatten sich in einem festen Lichtkörper zusammen vereinigt, aus welchem, gleich wie vom Radius eines Zirkels aus, Tausende von Strahlen mit eben so vielen verschiedenartigen, wechselnden Lichtfarben hervorgingen. Bald ein dunkler, karmoisinrother Lichtkörper, gleich dem Scheine einer furchtbaren Feuersbrunst in finsterer Nacht — bald Blitze, wechselsweise so mannigfaltig und hell, wie die Blitze bei einem heftigen Gewitter, und bald darauf wiederum in die hellen Strahlen der Sonne — bald in die Bleiche des Mondlichts verwandelt, und alles dies in einer höchst geschwinden Folgereihe, Strahlen und Farben, Glanz und Gestalten wechselnd in der Schnelle des flüchtigsten Augenblicks. Kein Meteor konnte schöner sein, als diese Aurora Borealis war, gewiß die prachtvollste seit Menschengedenken. Gegen 8 Uhr brach, um bildlich zu reden, der Bogen in offene Reihen und Glieder aus, welche sich langsam und regelmäßig gegen den Zenith hin bewegten, wo sie um etwa 20 Minuten nach 8 Uhr eine komplette Radiation rund um die Plejaden formirten, indem sich der Mittelpunkt des sogenannten Hofes eine kurze Strecke gegen Osten von dieser nördlichen Sterngruppe bildete. Die Abwechselungen, die Strahlen und die verschiedenen Gestalten, welche sich bei diesem Phänomen dem Auge darboten, waren schauerlich erhaben und übertrafen bei weitem an Pracht und Glanz alles der Art in dieser Region je vorher Erlebte. In dem einen Augenblick schien das ganze Firmament in einem Flammen-Meere zu stehen, einen rosigrothen oder goldgelben Schein über die Stadt und Umgegend mit überraschender Pracht verbreitend, in dem anderen spielten die Lichtstrahlen, hier und da von einem weißen und azurnen Streifen durchbrochen, vom tiefsten Roth bis ins zarteste Gelb!" (Briefe aus Kasan melden, daß man auch dort diesen Winter mehre Nordlichter beobachtet hat, die beiden letzten am 25. Januar und 6. Februar; sie standen jedesmal von 10 bis 12 Uhr am Himmel, aber das Licht war nicht von blasser, gelblicher oder weißlicher Farbe, sondern hoch purpurroth, gerade so, als wenn man den Himmel mit Purpurstaub trocken eingerieben hätte. Die dortigen Astronomen glaubten, und wie sich aus dem Obigen ergiebt, mit Recht, es sei nur der Widerschein eines unter dem Horizont befindlichen Nordlichtes gewesen.)

Miszellen.

(Der Junggesellen-Klub zu Philadelphia.) Ueber diesen merkwürdigen Verein giebt der Korrespondent der Londoner Morning-Chronicle folgende Beschreibung. „Eine Anzahl achtbarer Männer in dieser Stadt der Bruderliebe (Philadelphia) haben sich zu einem Junggesellen-Klub vereinigt, was natürlich unter dem schönen Geschlecht einiges Aufsehen erregte. Die Cölibatairs beschlossen daher, zu zeigen, daß sie wohl im Stande seien, ein den Reizen der Damen würdiges Fest zu geben und veranstalteten am 14ten, dem St. Valentin's-Tage, einen der glänzendsten Bälle, deren man sich in dieser quäkerreichen Stadt erinnert. Ich habe manche weibliche Schönheit in London, Paris, Brüssel und selbst unter den dunkeläugigen Töchtern Spaniens gesehen, aber ich muß gestehen, daß mir dagegen viele der liebenswürdigen Tänzerinnen, die hier am St. Valentin's-Abend versammelt waren, wie Peri's erschienen. Philadelphia ist bekanntlich mit Recht weit und breit berühmt wegen der Liebenswürdigkeit seiner Frauen. Der Tanzsaal bot das Ansehen eines wahren Orangen- und Citronen-Haines dar und war mit allen Arten von Blumen geschmückt, welche die Garten-Kultur nur zu liefern vermag. Es gereicht den Bürgern, welche dieses Fest veranstalteten, zur großen Ehre, daß sie auch die Reize der Literatur und Poesie nicht vergessen und durch die Anwesenheit von Literaten auch für geistigen Genuß gesorgt hatten. Unter den Inschriften las man auch folgende: „„Das Land der Ehe hat das Eigenthümliche, daß die Fremden Lust haben, sich darin anzusiedeln, die Bewohner desselben aber es zu verlassen wünschen."" Unter den Damen bemerkte man durchaus kein linkisches Benehmen; sie schienen vielmehr Alle mit dem Tone der feinen Gesellschaft vertraut zu sein. Nun wurde der Speisesaal geöffnet, die Tische waren mit den wohlschmeckendsten und feinsten Speisen und den besten Franz-, Burgunder und Rheinweinen besetzt. Alles war in munterer Bewegung, nur zwei gewaltige Kuchen nahmen daran nicht Theil, denn sie werden bis zuletzt aufgespart, weil darin, wie man sich in die Ohren flüsterte, Valentin's-Loose verborgen waren, deren jedes einen schön gravirten goldenen Ring enthielte. Am Schluß des Soupers wurden sie zerlegt, und es gab dabei manchen artigen Scherz. Man tanzte sodann von neuem, bis Aurora zum Aufbruch mahnte."

(Beispiel von großer Toleranz.) In keinem Lande geht die religiöse Duldsamkeit weiter, als in den Vereinigten Staaten. Als Beispiel mag Folgendes dienen: Der bisherige Präsident Jackson ist ein Presbyterianer, der neu erwählte Präsident van Buren ist ein Baptist, der Oberrichter S. Taney ist Katholik, der Gerichts-Assessor Storry ist Unitarier, sein Kollege M'Lean ist Methodist. Bei diesem Religionsgemisch herrscht in den Vereinigten Staaten ächte Religiösität; freilich kann man auch von sehr vielen Bürgern sagen, ihr Gott sei der allmächtige Dollar.

(Antiquarisches Kuriosum.) Den 19. Jänner 1631 muße Gottfried Borkhausen, Wirth zu Koburg in der Bürsten, nach öffentlich gehegtem peinlichem Halsgericht, wegen schwerer Injurien, die er gegen die Obrigkeit und Räthe ausgestoßen, auf dem Markt knieend, einen öffentlichen Widerruf thun; sich zweimal auf das Maul schlagen und die Injurien wieder in sich schlucken, wie ihm solche durch den von dem Gerichtsschreiber vorgelesenen Revers vorgehalten wurden und er im Beisein des Scharfrichters, der hinter ihm stand, nachsprechen mußte.

---

* **Breslau**, 11. April. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 21 Fuß 11 Zoll, und am Unter-Pegel 13 Fuß 5 Zoll, mithin seit dem 10ten am ersteren um 1 Fuß 1 Zoll gestiegen. — Nach amtlichen Nachrichten aus Oppeln vom 10ten d. hat am dortigen Unter-Pegel die Oder in der Nacht vom 9ten zum 10ten um 1 Uhr die Höhe von 14 Fuß 11½ Zoll erreicht und war bis früh um 7 Uhr um ½ Zoll gefallen. — Der dortige Wasserstand kann jedoch nicht allein den Maaßstab für den hier zu erwartenden abgeben, da letzterer auch vorzüglich mit von der Wassermenge abhängig ist, welche der Oder durch die Neiße

zugeführt wird. Diese aber ist gleichfalls so bedeutend angeschwollen, daß bei Groß-Mahlendorf auf der Straße zwischen Oppeln und Neiße die Passage für Fußgänger und Fuhrwerk unterbrochen ist.

Gewerbliches.

Die Ueberzeugung von der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit zweier, neuerdings hieselbst errichteter, gewerblicher Anstalten verpflichtet uns, die Gutachten über dieselben, welche Commissionen von Sachverständigen auf unsere Veranlassung uns vorgelegt haben, im wesentlichen Auszuge zu veröffentlichen.

1. Die Bettfedern-Reinigungs-Anstalt von K. Siever (Taschengasse Nr. 9) enthält vier Reinigungsmaschinen, deren eine für Betten bestimmt ist, in welchen anstekkend Kranke gelegen haben, und daher in einem besondern abgeschlossenen Zimmer sich befindet. Die zu reinigenden Federn werden in der Maschine, in welche unausgesetzt erhitzte Luft strömt, in eine kreisförmige Bewegung gesetzt, durch diese Luft kräuslich aufgelokkert, und lassen durch diese Behandlung alle Unreinigkeiten von sich. Aus der Maschine werden sie in einen gläsernen Kasten mittels eines Luftzuges getrieben, und fallen aus diesem in das darunter angehängte Indelt hinab. Zur Reinigung inficirter Federn werden Chlordämpfe angewandt. Vier bis fünf Pfund Federn werden auf ein Mal gereinigt, und erfordern ungefähr 20 Minuten, so daß die Reinigung eines vollständigen Gebettes 5 bis 6 Stunden Zeit erfordert. Die Zweckmäßigkeit dieser Reinigungsmethode erscheint uns so einleuchtend, daß wir voraussehen, es werde wohl keiner unserer Frauen, sobald sie sich nur erst durch den Augenschein werden überzeugt haben, mehr einfallen, die bisher für ihre Gesundheit so nachtheilige und zeitraubende Reinigung zu Hause vorzunehmen.

2. Die Holzvergolde-Manufactur von Karsch und Melzer hieselbst (Ohlauer Gasse Nr. 69.) besitzt bereits ein sehr bedeutendes Lager und eine reiche Auswahl der verschiedensten Muster von Berahmungen, von den einfachsten Goldleisten an bis zum reichsten Barokkrahmen. Was die Tischlerarbeit betrifft, so haben wir uns von der Tüchtigkeit des Holzes und der Festigkeit der Rahmen selbst mehrfach überzeugen können. Die Einzargungen haben uns gut und fest geschienen, und die übrigen Mittel, durch Schrauben rc. reich verzierte Arbeiten zu befestigen, war eben so nett gemacht, als sie gewiß dauerhaft ist. Die Rahmen sind in guten Winkeln gearbeitet, die Abrundungen des Barokk sind gleichmäßig und rein abgerundet, die Hohlkehlen sind in architektonischem Verhältniß, rein und glatt, alle Linien gleich und sauber. Die Vergoldung ist eine vierfache: unächte, gewöhnlich ächte, ächte auf Oelgrund, gemischte. Die unächte, gegenwärtig die gebräuchlichste, läßt sich von ächter Vergoldung kaum unterscheiden; die ächte hat uns, so weit wir deren Einsicht genommen haben, überall gut und zweckmäßig geschienen; der ächten Vergoldung auf Oelgrundirung, welche bekanntlich mit Wasser gereinigt werden kann, gebührt ein vorzügliches Lob; die gemischte Vergoldung endlich scheint sich für die verschiedenen Nuancen in Licht und Schatten, Glanz und Matt gut zu eignen, und wir sahen von derselben genügende Proben.

Was die Verzierungen anbetrifft, so sind die gewöhnlichen Rahmen in reicher Auswahl vorhanden, sauber gearbeitet, und lassen wenig zu wünschen übrig. Die reich verzierten und kostbaren Rahmen verdienen ein besonderes Lob; sie sind die Erfolge wohl überdachter Vorbereitungen und geschikkter Handgriffe. Die Preise erscheinen uns verhältnißmäßig sehr billig.

Verschweigen dürfen wir nicht, daß auch andere Arbeiter in Breslau gute Rahmenarbeiten, wenn auch im Kleinen, anfertigen. Da wir diese aber nicht genauer kennen, so dürfen wir uns auch keinen Vergleich erlauben.

Directorium und Vorstand des Gewerbevereins.

Theater.

Meyerbeers „Robert der Teufel" ist vorgestern aufs Neue auf der Breslauer Bühne citirt worden; an demselben Tage wurden in Leipzig zum erstenmale „die Hugenotten" desselben Komponisten gegeben. Mit Hülfe von Scribe und der Pariser Académie royale hat sich dieser gewiß talentvolle, aber auf den Abwegen der Bizarrerie und der Grimassen herumirrende Mann Ruf, und seinen Opern auch in Deutschland Eingang verschafft. Wenn eine Taglioni mit dem Zauber ihrer Kunst im zweiten Akte der Oper als Landmädchen, im dritten als verführerische Nonne tanzt und spielt: so mag darin schon allein für den Pariser, wahrscheinlich aber auch für den Deutschen eine Aufforderung liegen, das Theater möglichst oft zu besuchen. Wenn aber der Verführung die Kunst, den Massen die Kraft, dem Glanze die Herrlichkeit, den Sängern zum Theil die Stimmen fehlen, wenn Raum und Resonanz des Lokales jedes großartigere Streben vernichten und wohl gar lächerlich machen, dann ist die Wiederholung einer Oper, deren Werth mit Recht so sehr bestritten ist, nicht zu rechtfertigen*). Wie es heißt, bestehe Herr Haizinger darauf, in der Titelrolle hier zu singen; das mag gut sein, und es ist nur zu wünschen, daß die viele, auf Proben verwendete Zeit nicht ganz verloren gehe. — Der meiste Beifall wurde in der vorgestrigen Aufführung Mad. Meyer (Alice) gespendet, und es ist nicht zu läugnen, daß die Leichtigkeit und Deutlichkeit ihres Gesanges auf den Zuhörer angenehm wirkt, und daß er sich zum Händeklatschen angeregt fühlen muß, wenn er nach verworrenem Chorsingen und mit Anstrengung ausgeführten Solo-Partien, die erstere zwar nicht mit der höchsten Kunstvollendung in Gesang und Spiel, aber mit den obengenannten Vorzügen ausgestattet, mit einer gewissen Freiheit ihren Stoff behandeln sieht. Was ich übrigens von der Verworrenheit und übergroßen Anstrengung, ohne wesentlichen Erfolg, gesagt habe, liegt nicht allein in den Mitteln der Sänger, sondern eben so oft in den sonderbaren Forderungen des Komponisten. — Mit großer Bestimmtheit und dramatischer Energie führte Herr Hauser die Rolle des Bertram durch. — Eine Vergleichung der jetzigen Aufführung mit den vor 4 Jahren veranstalteten (die allerdings im Ensemble mehr hinkten) möge, da das Unternehmen der Wiederholung an sich nur von einem gelegentlichen Interesse ist, auf sich beruhen. Ich glaube, daß sich die meisten Zuhörer heute nicht minder als damals ennuyirt haben. Der dumme französische Teufel, wie die flache und schlechte Geschmacksrichtung hat dieser Oper in Deutschland nicht viele Proselyten geworben.

J. N.

*) Ausführlich und möglichst gründlich habe ich im März 1833 in dieser Zeitung über „Robert der Teufel" referirt.

Logogryph.

Von dem Tyrannen, — dessen Wüthen
Gar oft des Lebens schönste Blüthen
Vertilgt — und bald das Ganz' als Rest
Von allem Reiz noch übrig läßt —
Stellt oft zu ernstem Wink fürwahr
Das Ganz' ein grauses Bild uns dar.

Und dieses Bildes Original —
Wie ist es doch so reich an Qual!
Wie gehn vor ihm doch leidenschwer
Die grimmigsten Megären her! —
Und Eine, die der Gegenwart
Jetzt gar begegnet rauh und hart,
Enthüllt sich deutlich und bestimmt,
Wenn man den Hals dem Ganzen nimmt.

Doch nimmt zu der Verwandlung Zweck
Man nun noch gar den Kopf hinweg:
Dann zeigt der Stoff sich wundersam,
Woraus die Zier der Schöpfung kam.
O! fänd im Weibe, das er wählt,
Den Stoff doch Jeder, der ihm fehlt!

G. Schneiderreit.

Auflösung des Logogryphs in der vorgestrigen Zeitung:
Tost, Ost.

10. — 11. April.	Barometer Z. L.	Thermometer. innere.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 7,01	+ 4, 0	+ 2, 4	+ 1, 8	NO. 31°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27" 5,92	+ 3, 2	+ 0, 1	+ 0, 0	NNO. 14°	überzogen
" 9 U.	27" 5,90	+ 3, 6	+ 1, 2	+ 1, 0	NNW. 6°	" "
Mtg. 12 U.	27" 5,82	+ 3, 8	+ 1, 9	+ 1, 6	NNO. 5°	" "
Nm. 3 U.	27" 5,52	+ 3, 4	+ 2, 2	+ 1, 8	NO. 8°	" "

Minimum + 0, 1 Maximum + 2, 9 Oder + 3, 8

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 12. April: Zum erstenmale: Marie, oder drei Zeiträume. Schauspiel in 3 Abtheilungen von Th. Hell. Marie, Dlle. Bauer, K. S. Hofschauspielerin, als letzte Gastrolle.

Gewerbeverein.

Chemie für Gewerbetreibende: Donnerstag den 13. April Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Die Kunst-Gallerie aus Wien,
bestehend aus 125 Statüen, Gruppen und Darstellungen, vermehrt durch einen mechanischen
Taschenspieler,
ist täglich von Nachmittags 5 bis Abends 9 Uhr, bei herabgesetztem Eintrittspreis à Person 5 Sgr., Kinder die Hälfte, im blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße zu sehen; die nach der Reihenfolge geordnete Beschreibung ist an der Kasse für 2 Sgr. zu haben.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Goldne-Rade-Gasse Nr. 27, 2 Stiegen.

Jacobi Gradenwitz.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter Amalie, mit dem Kaufmann Herrn Oesterreich in Brieg, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Groß-Neudorf den 9. April 1837.

Der Gutspächter Gärtner nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Gärtner.
C. G. Oesterreich.

Berichtigung. In der Verlob. Anz. in der gestrigen Zeitung l. J. Fränkel, st. F. Fränkel.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Breslau, den 10. April 1837.
August Gärtner.
Bertha Gärtner, geb. Lohmann.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Mathilde Domczikowsky geb. Leicht.
Eduard Domczikowsky, Königl. Oberlandesgerichts-Referendarius.
Breslau, den 9. April 1837.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1¾ Uhr starb sanft nach langem Leiden an Entkräftung an ihrem 74sten Geburtstage unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Partikulier Ohle geb. Steller. Tief gebeugt bitten um stille Theilnahme:

Breslau den 11. April 1837.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod endete diesen Morgen nach einem Krankenlager von sieben Tagen die irdische Laufbahn unsers geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Kaufmanns David Ziebig, in dem würdigen Alter von 81 Jahren 5 Monaten. Wir widmen diese Anzeige auswärtigen Freunden mit der ergebenen Bitte um geneigte stille Theilnahme bei unserem gerechten Schmerze.

Waldenburg, den 7. April 1837.

Emilie Zedlitz, geb. Ziebig.
Maria Fanny Ziebig.
C. Zedlitz, als Schwiegersohn.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 85 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 12. April 1837.

Todes-Anzeige.

Im 77sten Lebensjahre entschlief am 1. April c. in Sprottau, nach kurzem Krankenlager, mein geliebter Schwiegervater, der von der Stadt Liegnitz pensionirt gewesene Senator Limburger. Allen Bekannten des in Gott ruhenden, wahrhaft biedern Mannes widme ich diese Anzeige zugleich im Namen der betrübten Wittwe und Tochter.

Burow,
Königl. Steuer-Inspektor zu Bunzlau.

So eben ist im Verlage von L. E. Lanz in Weilburg erschienen und durch alle Buchhandlungen

in Breslau und Pleß durch Ferdinand Hirt
(Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80)

zu beziehen:

Die Reise der Herren Karl Green, Robert Holland u. Thomas Mack-Mason von London nach Weilburg, am 7. und 8. Novbr. 1836, in dem Luftschiffe Royal-Vauxhall-Nassau. **Voraus geht eine kurze Geschichte der Aëronautik.** Mit einer lithographirten Abbildung des Ballons. gr. 8. $4\frac{1}{2}$ Bog. geheftet. 10 Sgr.

Statt der in vielen Zeitungs-Artikeln zerstreuten, großen Theils durchaus falschen Notizen, findet sich hier eine Zusammenstellung verbürgter, theils auf sorgfältige Autopsie, theils auf schriftliche und mündliche Mittheilungen der englischen Aëronauten selbst gegründeter Nachrichten über den fraglichen Gegenstand. Besonders ist eifrig Sorge dafür getragen worden, daß nichts unerläutert bliebe, was dem mit der Wissenschaft der Physik weniger Vertrauten Schwierigkeiten darbieten könnte. Auch von den ferneren Planen der Herren Green und Mason zur Förderung ihrer Kunst ist Nachricht gegeben, und schmeichelt sich die Verlagshandlung mit der Hoffnung, daß Niemand diese Schrift unbefriedigt aus der Hand legen werde.

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke No. 62. ist zu haben: Pölitz Weltgesch. 4 Bde. 1830 f. 4 Rtlr. Volger's Handb. d. Geographie, 2 Bde. 1836. f. 3 Rtlr. Nösselt's Mythologie, 1828 f. $1\frac{1}{2}$ Rtlr.a. Hormayr, allgem. Geschichte d. neuesten Zeit, 3 Bde. 1819 f. 2 Rtlr. Botta's Gesch. Italiens v. 1789—1814. 4 Bde. 1829. Ldpr. 7 Rtlr. f. 3 Rtlr. Bignon's Gesch. v. Frankreich, übers. v. Hase, 6 Bde. 1833. Ldpr. $7\frac{1}{2}$ Rtlr. f. 3 Rtlr. Gesch. d. Stadt Breslau v. Philipp, mit. Kupf. 1831 f. 1 Rtlr. Breslau u. seine Umgebungen, für Einheimische u. Fremde v. Nösselt, 1833 f. 25 Sgr. Joh. v. Müller's sämmtl. Werke, Bd. 11—40. Velinpapier 1835 f. 8. Rtlr. Manso, Leben Constantin's d. Großen, 1817 f. 1 Rtlr. Bilder aus dem Kriegsleben v. Moyle Sherer, a. d. Engl. v. Lindau, 1832 f. 1 Rtlr. Göde's Reisen nach England, 5 Bde. 1806, f. $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Spiker's Reisen nach Engl., 2 Bd. mit sauber gestoch. Vignetten, 1818 f. $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Pestalozzi, Lienhard u. Gertrud, 4 Bde. Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, 1820 Ldpr. 7 Rtlr. f. 3 Rtlr. Döring, d. deutschen Kanzelredner d. 18ten u. 19ten Jahrh. nach ihrem Leben u. Wirken, 1830 f. $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Schott's Theorie d. Beredsamkeit, 4 Bde. 1828, L. $7\frac{1}{2}$ Rtlr. f. $3\frac{2}{3}$ Rthlr. Abraham a St. Clara, Judas d. Erzschelm, 26 Hefte, Passau 1834 f. $3\frac{1}{3}$ Rtlr. Dessen Gack, Gack à Ga, 1687, f. 20 Sgr.

Bau-Verdingung.

Der Bau eines neuen Schulhauses zu Pohlanowitz, von Bindwerk, mit Flachwerk-Dach, soll an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu zum 27sten d. M., als Donnerstag Vormittag von 9 bis 12 Uhr in Pohlanowitz ein öffentlicher Bietungs-Termin von mir anberaumt worden ist, und in welchem sich einzufinden alle bietungslustigen Baumeister hiermit aufgefordert werden.

Zeichnung und Kosten-Anschlag, so wie die Bau-Bedingungen können von heute ab im unterzeichneten Amte eingesehen werden.

Breslau den 4. April 1837.

Königl. Landräthl. Amt.
Graf Königsdorff.

Guts-Verkauf.

Wir beabsichtigen, das uns nach dem Ableben unsers Vaters, des Herrn Landes-Aeltesten von Schweinichen, zugefallene, 2 Meilen von der Kreisstadt Münsterberg, $1\frac{1}{2}$ Meile von Frankenstein, $2\frac{1}{2}$ von Reichenbach, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Schlesiens gelegene völlig freie Allodiat-Rittergut Töppliwoda, entweder aus freier Hand, oder im Wege der Lizitation zu verkaufen. Zu letzterem Behufe haben wir einen Termin auf den 1ten Mai c. Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Schlosse angesetzt und laden zahlungsfähige Kauflustige zu dessen Abwartung mit dem Bemerken ein, daß mit dem Meist- und Bestbietenden, bei einem annehmlichen Gebote, der Kaufkontrakt sofort gerichtlich abgeschlossen werden soll.

Das Gut selbst kann zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden; ebenso können beim hiesigen Wirthschaftsamte die Kaufbedingungen nebst Vermessungsregister und Landschaftlicher Taxe eingesehen werden, auch wird auf portofreie Anfrage sofort die gewünschte spezielle Auskunft ertheilt werden.

Töppliwoda bei Nimptsch, d. 13. März 1837.

Otto von Schweinichen, als Bevollmächtigter seiner Geschwister.

Prodigalitäts-Bekanntmachung.

Der Tischlergeselle Karl Herzig in Wünschelburg ist durch das Erkenntniß de publ. den 18. Januar d. J., für einen Verschwender erklärt worden, und darf demselben in Folge dessen kein Kredit weiter gegeben werden.

Neurode, den 11. März 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Schuhmacher Gottfried Schumann zu Stroppen, hat in seinem am 15. Februar 1784 errichteten, und am 3. November 1834 eröffneten Testamente, seinen Vater Gottfried Schumann und seinen Bruder Karl Schumann zu Erben seines Nachlasses berufen, und der Frau Anna Louise Thiel ein Vermächtniß von 50 Rthlr. ausgesetzt; den, dem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten, und deren nächsten Verwandten wird dies, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit bekannt gemacht.

Trebnitz, den 4. April 1837.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Am 13ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstr. verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 8. April 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 18ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr u. Nachm. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße, die zum Nachlasse des Kürschner-Aeltesten Helm gehörigen Effekten, bestehend in Silberzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, Vorräthen von Kürschner-Waaren und eine Jahrmarktsbaude, öffentlich an den Meistbietenden vereigert werden.

Breslau den 8. April 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion,

den 13ten d. M., Vormittag 9 Uhr, Albrechts-Straße im deutschen Hause, von weißem Tafelgeschirr, bestehend in Terrinen, Schüsseln, Tellern u. s. w.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 17. April d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an werde ich am Ringe Nr. 51 (im halben Monde) im Hofe links 2 Treppen hoch, die zum Nachlaß der verw. Venditor Fiebig gehörigen Sachen, als: einiges Meuble, Wäsche, Kleidungsstücke, Betten, eine Partie neue und alte Stiefeln und Schuhe, Hausgeräth rc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul, vereideter Aukt.-Kommiss.

☞ Beachtungswerthe Anzeige.

Das unter dem Namen

Racahout de l'Orient, auch **Racahout des Arabes,**

oder **Racahout du Serail** hier und da bekannte, so vorzügliche Nahrungsmittel für kranke, schwache Personen, auch Kinder, — welches früher nur ächt von Paris und Dresden zu beziehen war, — ist nun auch in gleicher Güte zu denselben Preisen bei mir zu bekommen, und habe, den resp. Consumenten die Anschaffung desselben zu erleichtern,

Herrn C. H. Hahn in Breslau
Schweidnitzer Straße Nr. 7,

in den Stand gesetzt, jeder Nachfrage bestens zu genügen, und es stellt sich der Preis eben so billig und noch billiger, als das von Paris bezogene, ohne hinsichts der Qualität dem ersteren nachzustehen.

Nr. 1. Prima Qualité, pro Pfund $1\frac{1}{3}$ Rtlr.
- 2. Secunda — — — 1 Rtlr.
- 3. Tertia — — — 20 Sgr.

Nr. 1 und 2 in Flacons à $\frac{3}{4}$ Pfund Inhalt mit Gebrauchs-Anweisung per Flacon Nr. 1 1 Rthlr., Nr. 2 $\frac{3}{4}$ Rthlr.

Sämmtliche 3 Sorten sind auch in $\frac{1}{4}$ Pfund-Packung mit Gebrauchs-Anweisung zu haben.

Lüben, den 28. März 1837.

Gustav Ferdinand Knittel,
Ring Nr. 79.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, empfehle ich den **Racahout de l'Orient** den Nichtkennern zum gefälligen Versuch, da Kenner diesen in Geschmack angenehm und von vorzüglicher Güte gefunden haben, hiermit ergebenst.

Carl Heinrich Hahn,
Schweidnitzer Straße Nr. 7.

Wir verkaufen sehr schöne gepreßte Maroquin-Fließmappen in Folio für 1 Rthlr., solche in 4to 20 Sgr.; sehr schöne gepreßte Maroquin Brieftaschen zu $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr.; Haarbürsten 5 Sgr.; reich mit Gold garnirte Mützen für Herren $12\frac{1}{2}$ Sgr.; dergl. gedruckte $7\frac{1}{2}$ Sgr.; das Dtzd. schöne Haarwickeln $1\frac{1}{2}$ Sgr.; das Dutzend echte Windsorseife in englischer Originalpackung $7\frac{1}{2}$ Sgr.; den Topf feinste Pomade $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Neue

Elbinger Bricken, das Stück 9 Pf., und größere 1 Sgr.; vorzüglich schöne marinirte Heeringe mit Citronen und Pfeffergurken, eingelegt in Krausen von 6—8 Stück, à $7\frac{1}{2}$ Sgr.; neue Sardellen, das Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr.; Citronen, das Stück 9 Pf. und 1 Sgr.; Jamaika-Rum, sehr schön, das Pr. Qrt. 1 Rthlr., so wie sämmtliche Spezereiwaaren empfiehlt:

E. L. Mindel,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 9.

Offene Lehrlings-Stelle.

Ein gesitteter Knabe von guter Erziehung, der den gehörigen Schul-Unterricht genossen und Lust hat, die Klemptner-Profession in den vorzüglichsten Branchen gründlich zu erlernen, kann sich bei Unterzeichnetem melden.

Heinr. Zopff,
in Breslau, Reusche-Str. Nr. 55, Pfau-Ecke.

Ein Privatsekretär, der eine gute Hand schreibt und in jeder Art Geschäftsführung geübt ist, sucht ein Unterkommen. Das Nähere in der Exped. d. Z

Ein Koffeehaus

ist unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionär Herr Bretschneider, Albrechts-Straße Nr. 10 im Gewölbe.

Ein gebrauchter halbgedeckter Reisewagen, in Federn hängend, wird verkauft: Ritterplatz Nr. 8 von dem Haushälter daselbst.

Mein Comptoir

ist von heute an Schmiedebrücke Nr. 50 1ste Etage, vis-à-vis vom goldnen Zepter.

Breslau, den 10. April 1837.

F. W. Nickolmann.

Ein Oekonom, der militärfrei, unverheirathet, der polnischen und deutschen Sprache kundig und mehrere Jahre ein bedeutendes Gut bewirthschaftet, hierüber auch die besten Zeugnisse nachweisen kann, wünscht zu Johanni d. J. ein Unterkommen. Das Nähere ist in portofreien Briefen unter der Adresse W. K in Breslau, Kupferschmiede-Straße im wilden Mann, zu erfahren.

Strohhüte

in den neusten Formen und zu dem billigsten Preise empfiehlt

die neue Damen-Putz-Handlung von

T. S. Schröder,

Ring Nr. 50, eine Stiege hoch neben dem Kaufmann Herrn Prager.

Offene Milchpacht.

Die bedeutende Rind-, Schwarz- und Federvieh-Nutzung bei dem nur eine halbe Meile von Frankenstein gelegenen und zur Herrschaft Kleutsch gehörigen Gute Ober- und Nieder-Dittmannsdorf soll von Johanni d. J. ab auf einen bestimmten Zeitraum verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind jederzeit in der Amtskanzlei zu Kleutsch einzusehen, und können sich kautionsfähige Bewerber persönlich bis zum 1. Juni a. c. bei Unterzeichnetem melden.

Bürkner,
Inspektor.

Ein Wirthschafts-Schreiber, in seinem Fache vollkommen ausgebildet und mit festen, moralischen Grundsätzen versehen, findet eingetretener Verhältnisse halber sofort auf der Herrschaft Kleutsch bei Frankenstein ein vortheilhaftes Unterkommen. — Nur qualifizirte Subjekte wollen sich dieserhalb persönlich an Unterzeichneten wenden. Kleutsch, den 8. April 1837.

Bürkner,
Wirthschafts-Inspektor.

Das Dominium Peterwitz bei Frankenstein verkauft 50 zur Zucht taugliche Mutterschafe und 150 Schöpse, beide Sorten in guten Jahren. Nähere Auskunft ertheilen auf Erfordern der Besitzer oder dessen Beamter.

Weißer russischer Horn-Leim,

der hinsichtlich seiner Güte die meisten andern Gattungen übertrifft, offeriren das Pfund für 6 Sgr., im Etr. noch billiger:

Wilh. Lode & Komp.,

am Neumarkt Nr. 17.

Ausgezeichnet schönen, geräucherten

Rhein-Lachs und neue brabanter Sardellen

empfing und offerirt:

Joh. Bernh. Weiß,

Ohlauerstraße im Rautenkranz.

☞ **Saamen-Offerte.** ☜

Wirklich ächten langrankigen Knörich,
desgl. kurzrankigen dto.
Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen,
inländischen Säe-Leinsaamen,
rothen und weißen Kleesaamen,
rothen und weißen Kleesaamen-Abgang,
französische Lucerne,
Senf-Saamen,
Esparsette und
französisch und engl. Raygras,
alles von bester Keimfähigkeit, empfiehlt billigst:

Carl Moecke,

Schmiedebrücke Nr. 55, in der goldnen Weintraube.

In Pleswitz, Striegauer Kreis, stehen 6 Ochsen und 100 Stück Schöpse, vollkommen gemästet und fett, zum Verkauf.

Große holstein. Austern

erhielt mit letzter Post:

Joh. Bernh. Weiß,

Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Beachtenswerthes.
Zink-Bedachungen betreffend.

Mit Bezug auf die Anfangs vorigen Jahres gemachte Anzeige in der schlesischen Chronik, daß ich auf eine eigenthümliche einfache Methode Zink decke, gebe ich mir hiermit die Ehre anzuzeigen, daß sich bis gegenwärtig (2 Jahre) meine Bedachungsart vorzugsweise gut erhält, so daß ich das günstige Resultat annehmen kann, daß Zink, nach meinem Verfahren gedeckt, jetzt wohl eine sehr sichere, dauerhafte, schnellere, so wie auch billigere Bedachung als früher sein dürfte.

Da ich auf Verlangen Atteste hierüber beibringen kann, so verfehle ich nicht, die Herren Baumeister und Bauherren, die gesonnen, mit Zink decken zu lassen, um gütige Beachtung zu bitten, indem ich stets die gediegenste Arbeit versichere und Garantie übernehme.

Breslau im April 1837.

Heinr. Zopff,
Klemptner,
Reusche Straße, Pfauecke, Nr. 55.

Verkaufs-Anzeige.

Kränklichkeits halber seh' ich mich veranlaßt, mein an der Mathias-Mühle Nr. 4 gelegenes Grundstück ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Grundstück besteht aus einem Wohngebäude, einer Wannenbade-Anstalt zu 11 Wannen in 9 Zimmern, einem Bassin-Flußbade für 40 Personen berechnet, nebst Utensilien und Wäsche und einem Garten neben der Badeanstalt. Die Kaufsbedingungen sind bei mir selbst in der Badeanstalt zu erfahren. Breslau, d. 8. April 1837.

C. J. Philani.

Direkt empfing

und

verkaufe alten Rollen-Varinas, das Pfund 25, 20 und $17\frac{1}{2}$ Sgr. Alten wirklichen Amerikanischen Rollen-Portorico, das Pfund $12\frac{1}{2}$ und 10 Sgr. Ganz abgelagerte, schön hellbraune Maryland-Cigarren in $\frac{1}{4}$ Kisten 1 Mille $6\frac{1}{2}$ Rthlr., à 100 Stück 20 Sgr., 12 Stück 3 Sgr.:

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 16 im goldnen Leuchter.

☞ **Anzeige.** ☜

Mehrere Gattungen Singvögel und poln. Nachtigallen offerirt nebst Vogelheerden verschiedner Größe, wie auch den Verkauf zweier neuer Kähne:

Knaut,
Hallor und erster Schwimm-Meister.
Breslau, Breite-Str. Nr. 33.

Zu Michaeli a. c. ist Klosterstraße Nr. 1 die zweite Etage, bestehend aus 8 Stuben, Keller und Bodenkammer nebst Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Haushälter daselbst zu erfragen.

So Jemand zum Wollesortiren oder Aufbewahren einen lichten Saal gebraucht, kann Nikolai-Straße Nr. 24 einer nachgewiesen werden.

Zu vermiethen

ist Term. Michaeli Albrechtsstraße Nr. 8 ein Komptoir, bestehend in 4 hellen Gewölben, von welchen 3 heizbar sind, und zwei großen Kellern.

Dicht an der Promenade, zwischen dem Sand- und Ohlauer Thore sind 3 Treppen hoch zwei freundliche, gut meublirte Zimmer nebst Küche und Zubehör auf 5 Monate zu vermiethen und Monat Mai zu beziehen. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen ist ein Gewölbe auf dem Blücherplatz im weißen Löwen Nr. 7.

Zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen, ist ein Stall für 2 Pferde, Platz für zwei Wagen nebst Bodenraum zu Stroh und Heu, auch wenn es gewünscht wird, eine Wohnung für den Kutscher: Blücher-Platz Nr. 11 am Riembergshofe.

Ein Gewölbe ist auf der Albrechts-Straße Nr. 5 zu vermiethen.

In einem anständigen Hause am Ringe sind in der ersten Etage, im Hofe heraus, zwei freundliche Zimmer, mit oder ohne Meubles, an einen soliden Herrn sofort billig zu vermiethen und zu beziehen. Nähere gefällige Auskunft ertheilt Herr Kommissionär Gramann, Ohlauer Straße, der General-Landschaft schräge über.

Sommerwohnung.

Veränderung wegen ist vor dem Schweidnitzer Thor, Garten-Straße Nr. 15, ein Logis von drei Piezen nebst Küche und Beigelaß, so wie Gartenbenutzung, alsbald für einen Miethzins von 60 Rthlr. zu beziehen und das Nähere daselbst beim Herrn Krause zu erfragen.

An einen stillen Miether sind zwei freundliche Stübchen, mit der Aussicht auf die Promenade, vom 1sten Mai an zu überlassen. Das Nähere Neuestraße Nr. 1, zwei Stiegen.

Zu vermiethen

an der Promenade ein freundliches Zimmer. Das Nähere Sandstr. Nr. 12 beim Conditor Hrn. Franke.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist eine Schankgelegenheit. Das Nähere Reusche-Straße Nr. 37 beim Kaufmann Hertel.

Angekommene Fremde.

Den 10. April. Weiße Adler: Hr. Landesältester v. Prosch a. Hausdorf. Hr. Bar. v. Gilgenheimb aus Endersdorf. — Rautenkranz: Hr. Justiziarius Franz a. Mittelwalde. Hr. Kfm. Friedländer a. Kupp. Hr. Kfm. Löwenfeld und Landsberger a. Gleiwitz. Hr. Kfm. Pniower a. Oppeln. Partikulier Leubuscher a. Czarnowanz. — Blaue Hirsch: Kattunfabrikant Schöpke a. Rawicz. — Gold. Baum: Hr. Kondukteur Arndt aus Nausse. Hr. Kfm. Thiel a. Königshütte. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Eisner a. Guttentag. Hr. Kfm. Altmann a. Leobschütz. — Hotel de Silesie: Hr. Lieutn. Braune a. Dobergast. — Drei Berge: Gräfin v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Bürgermeister Müller und Hr. Polizei-Inspektor Hofmann a. Lähn. — Gold. Krone: Hr. Hauptm. v. Luck a. Jakobsdorf. Hr. Kfm. Sommer a. Raudten. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Neugebauer a. Polen. Hr. Kfm. Lohmann a. Lissa.

Privat-Logis: Reuschestr. Nr. 17. Hr. Kaufm. Weißenberg a. Bielitz. — Ursulinerstr. Nr. 1. Hr. Kfm. Seemann a. Ostrowo. — Neue Junkernstr. Nr. 8. Hr. Kassen-Rendant Jäutner a. Meseritz.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	1. April	1	14	—	1	8	—	—	24	—	—	20	—	—	14	—
Jauer . . .	8. =	1	12	—	1	7	—	—	24	—	—	19	—	—	14	—
Liegnitz . .	7. =	—	—	—	1	6	8	—	24	—	—	20	—	—	14	8
Striegau . .	3. =	1	12	—	1	7	—	—	22	—	—	20	—	—	14	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 11. April 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 3 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.